

Auf dem Weg nach Emmaus

Lukas 24,13-33 (NGÜ)

13Am selben Tag gingen zwei von den Jüngern nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt.

14Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen geschehen war;

15und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an.

16Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht.

17»Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen,

18und einer von ihnen – er hieß Kleopas – meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?« -

19»Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte.

20Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen.

21Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

22Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab

23und fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt.

24Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.«

25Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben!

26Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?«

27Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten.

28So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weitergehen.

29Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen.

30Als er dann mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen.

31Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr.

32»War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander.

33Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten.

34Man empfing sie mit den Worten: »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!«

35Da berichteten die beiden, was sie unterwegs erlebt und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Das Leben muss weiter gehen

... und so machen sich die zwei Jünger auf nach Emmaus, während die anderen noch zusammen hocken und trauern.

Drei Tage lang waren die beiden nach der Kreuzigung noch bei den anderen geblieben, hatten mit ihnen geweint und geklagt.

Am dritten Tag kamen dann auch noch die Frauen ganz aufgeregt angestürmt, hatten behauptet das Grab sei leer, Jesus sei auferstanden.

Einige waren losgerannt, hatten verzweifelt nach Jesus gesucht – ihn aber nicht gefunden.

Irgendwann ist es dann wohl mal gut, dann muss man der Realität ins Auge sehen

... das Leben muss weiter gehen.

Dabei hatten sie so viel Hoffnung in Jesus gesteckt. Sie hatten Jesus von Nazareth begleitet, waren bereit gewesen für ihn alles aufzugeben, hatten seine Wunder gesehen und seine Reden gehört.

„Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote werden auferweckt, und den Armen wird Gottes gute Botschaft verkündet.“ (Matthäus 11,5) Sie hatten es mit eigenen Augen gesehen.

Jesus war ein mächtiger Propheten. Jesus würde Israel erlöse. Jesus würde Israel von den Fesseln der Römer befreien – Das hatten sie geglaubt.

Aber nun war Jesus tot ... und mit ihm alle Hoffnung.

Kennst du auch so eine religiöse Phase in deinem Leben, eine Phase in der du meinstest, die Welt könne verbessert werden, eine Phase, in der du glaubtest die Befreiung von all dem Unrecht auf dieser Welt sei möglich, eine Phase in der du hofftest, einen tieferen Sinn im Leben zu entdecken?

Irgendwann stellt man fest, das entspricht nicht der Realität. Gott ist tot ... und du begräbst die Hoffnung auf Veränderung

... das Leben muss weiter gehen.

Und so gehen die beiden Jünger nach Emmaus -

elf Kilometer zu Fuß. Da bleibt Zeit, um noch einmal alles Revue passieren zu lassen, Zeit über alles Nachzudenken ... „ und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an.“ (Vers 15)

Jesus lebt! Er tritt in ihr Leben, aus dem scheinbar alle Hoffnung verschwunden ist. Er begegnet ihnen. Er nimmt sich Zeit für die beiden Jünger.

Dabei gehören diese beiden zu den „Übrigen“, nicht zum engen Kreis der zwölf Jünger.

Wir erfahren sogar nur von einem den Namen: Kleopas. Weil wir den anderen nicht kennen, nennen wir sie einfach die Emmausjünger. Zwei, die an keiner anderen Stelle der Bibel erwähnt werden, die nicht bedeutend scheinen.

Und trotzdem nimmt sich Jesus nach seiner Auferstehung zuerst für diese beiden Zeit. Er geht mit ihnen einen Stück Weg, fragt sie nach dem, was sie beschäftigt, hört sich ihren Kummer an, unterrichtet sie und lässt sich von ihnen zum Bleiben und Essen einladen.

Jesus erscheint nach seiner Auferstehung nicht den Pharisäern, nicht den Römern, nicht seinen Gegnern die „Kreuzigt ihn!“ geschrien hatten.

Jesus sucht die Begegnung mit denen, die Hoffnung bei ihm suchten: Maria Magdalena darf am Grab ihren Namen aus Jesu Mund hören, Thomas die Nägelmale fühlen, Petrus noch offen Gebliebenes klären und einigen Jüngern werden mit einem Frühstück versorgt.

Jesus offenbart sich jedem auf unterschiedliche Weise - so, wie es jeder braucht, um verstehen zu können.

Jesus lebt! Er sucht dich. Er sieht deine Lebensgeschichte, deine Enttäuschungen, dein Wunden, deine Fragen. Er weiß was du brauchst. Er begegnet dir ganz persönlich.

Die Emmausjünger erkennen Jesus nicht, meinen es sei ein Fremder und sie sind erstaunt, dass dieser vermeintlich Fremde noch nichts von der Kreuzigung des Jesus von Nazareth gehört haben soll. Sie berichten ihm von den Ereignissen, klagen ihr Leid: „Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde!“ (Vers 21)

Diese beiden Jünger hatten ihre Hoffnung auf einen politischen Befreier, einen Weltverbesserer, einen Religionsverkündiger gesetzt.

Jesus sagt ihnen im Gespräch: „Ihr Unverständigen.“ Wörtlich heißt es: „Euer Herz ist zu träge.“

Sie hatten nicht wirklich verstanden, und Jesus legt ihnen auf dem Weg nach Emmaus die ganze Schrift aus. Die Emmausjünger beginnen zu verstehen:

Es geht nicht um einen Jesus von Nazareth, einen herausragenden Menschen und Religionsführer, sondern um den Messias, den Sohn Gottes, den Christus, den von Gott zur Erlösung aller Menschen gesandten Sohn.

Jesus kam, um uns von unserer Ichbezogenheit und unserer Gottlosigkeit zu erlösen, um die Kluft zwischen Gott und uns zu überwinden, um das Problem unserer Schuld zu lösen.

Diese Botschaft ist weltbewegend und weltverändernd, weil sie an der Wurzel des Problems ansetzt, nämlich der Ichbezogenheit und Gottlosigkeit jedes Einzelnen, an meiner und deiner.

Und diese Botschaft macht aller Hoffnungslosigkeit ein Ende, weil sie Perspektive über den Tod hinaus gibt. In Jesus schenkt Gott uns ewiges Leben. „Weil ich lebe, werdet auch ihr leben.“ (Johannes 14,19b)

Jesus lebt! In ihm ist Erlösung

Hast du verstanden, dass es bei Jesus nicht um Tradition und Religion geht? Hast du verstanden, dass es auch nicht um ein bisschen Nächstenliebe und Weltverbesserung geht? Jesus will dir und mir Erlösung schenken.

Und doch drängt er sich nicht auf. Die Drei erreichen Emmaus und dann lesen wir: „Jesus tat, als wollte er weiter gehen.“ (Vers 28,b). Jesus zwingt keinem seine Gegenwart auf, aber er lässt sich gerne einladen.

Die Emmausjünger drängen Jesus zu bleiben: „Bleib doch bei uns!“, baten sie. „Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.“ (Vers 29,b)

Jesus kommt ins Haus und als er mit den beiden zusammen am Tisch sitzt, das Brot bricht und es ihnen austeilt, da erst fällt es den beiden wie Schuppen von den Augen, da erst erkennen sie Jesus.

Jesus lebt!

„Das ist mein Leib, für euch gegeben.“, so hatte es Jesus am Abend vor der Kreuzigung zu den zwölf Jüngern gesagt. Jesus gibt sich selbst. Jetzt, wo die Emmausjünger das selber erleben und annehmen, erkennen sie ihn.

Man kann so viel über Jesus wissen, entscheidend ist, ihn persönlich zu erleben. Mir können noch so viel Menschen von einem Eis vorschwärmen und den Geschmack beschreiben, verstehen werde ich erst, wenn ich selber schmecke.

Jesus lebt! Das ist erfahrbar.

In dem Moment wo die Emmausjünger Jesus erkennen, verschwindet er in seiner körperlichen Gegenwart. Aber diese Tatsache scheint absolut unwichtig. Kein Jammern, kein Klagen, keine Trauer.

Jesus lebt! Er ist auferstanden. Weder Tod noch Leben noch irgend eine Macht der Welt kann uns nun von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus geschenkt hat. (nach Römer 8, 38 u. 39)

Diese Botschaft gibt dem Leben eine neue Richtung.

Die Emmausjünger brechen unverzüglich auf und kehren nach Jerusalem zurück. Dass es schon Abend wird, scheint nun unwichtig. Sie warten nicht bis zum nächsten Morgen. Sie kehren um. Jetzt geht das Leben erst richtig los. **Jesus lebt!**

Das Leben muss weiter gehen. Weiter wohin?
Bist du auch unterwegs in Richtung Emmaus?

Im Nachhinein sind die beiden Jüngern erstaunt über ihre Blindheit: „War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?“

Lass dein Herz nicht träge sein. Es kommt nicht auf dein Wissen an, auf dein Tun, auf deine fromme Fassade. Gott sieht dein Herz, dort will er dir begegnen.

Wenn ein Feuer in deinem Herzen brennt, weil Jesus zu dir spricht, dann hör auf die Stimme deines Herzens. In der Bibel heißt es: „Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, dann verschließt euch seinem Reden nicht.“ (Hebräer 3,15b).
Jesus will Gemeinschaft mit dir haben. Wenn du das spürst, dann lade ihn ein.

Das kannst du heute tun. Vielleicht wieder ganz neu, vielleicht zum ersten Mal. Vielleicht in einem stillen Gebet, vielleicht auch in einem gemeinsamen Gebet mit einem Freund.

Das Leben muss weitergehen ... ???? ... **Nein:**

Jesus lebt! Jetzt geht das Leben erst richtig los!